

## Verschwunden: Ein Zeuge alter Geschichte(n)

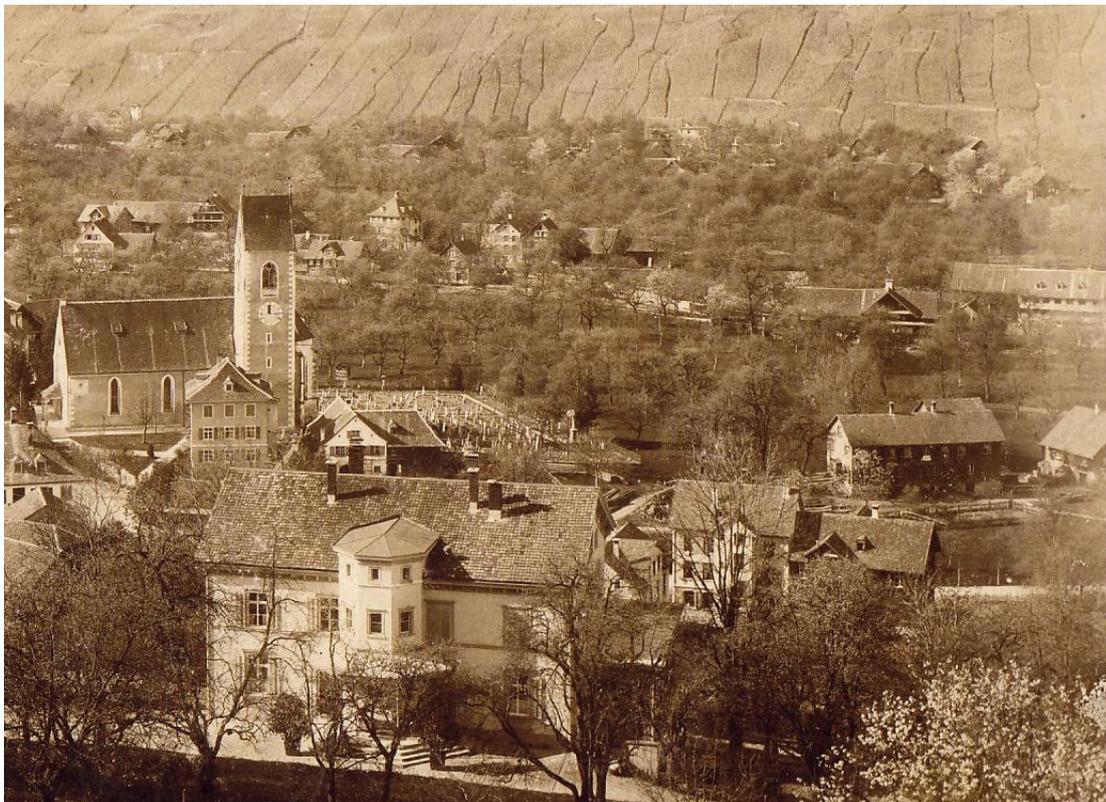
*Ein Artikel für das Thaler Gemeindeblatt*

Im Zentrum von Thal, gleich neben dem Schulhaus Bild, klafft wie eine Wunde ein leeres Bauareal. Zweifellos wird darauf eine sehr schöne Siedlung entstehen. Die alte(n) Geschichte(n) hinter diesem Dorfteil lesen Sie hier:

Es geschah 1818, im Jahr, als Franz Gruber die Melodie zum Gedicht „Stille Nacht, heilige Nacht“ schrieb. Da kaufte Sebastian Rüst, Sohn der Schloss-Risegg-Besitzer, die Mühle an der Dorfhalde in Thal (heute Druckerei Vetter).

1842 vererbte Sebastian Rüst die Mühle seinem Sohn Franz Xaver. Thals letzte Sägerei war abgebrannt und nicht ersetzt worden, so baute Franz Xaver ein zweites Wasserrad an den Bach und eine Sägerei neben die Mühle. Vermutlich war dann aber das Landstück zu klein und er kaufte in zwei Etappen das Pfarrgut.

Dort erbaute Franz Xaver einen langen Keller mit einem Sägegetriebe, darauf eine Sägerei und in zweiten Stock zwei Wohnungen mit je einer Dachkammer. Das Wasser leitete er von der Mühle in einem Kanal unter der Strasse hindurch auf das Wasserrad seiner Sägerei. Später kam ein Wohnhaus hinzu (das Gütli) sowie eine Scheune.



Ca. 1890: rechts auf mittlerer Höhe das Gütli (angeschnitten), daneben das Doppelwohnhaus mit der Sägerei. Dahinter ist das Dach der Scheune sichtbar.

Noch zu Lebzeiten verkaufte Franz Xaver seinem älteren Sohn Johann die Mühle, der jüngere (ebenfalls ein Franz Xaver) erbt 1887 die Sägerei auf dem Pfarrgut. Doch lange sollte dessen Glück nicht anhalten: Bereits vier Jahre später verstarb seine Frau an der Geburt ihres 13. Kindes. Er selber verstarb ein halbes Jahr später an „Herzleiden“, was immer das bedeutet.

Die Kinder wurden dann zu Verwandten verteilt, einer wurde verdingt. Die Sägerei verwaltete ein Onkel, Peter Häfliger. 1896 verkaufte er das Land mitsamt den Gebäuden der Katholischen Schulgenossenschaft. Diese liess die Sägerei abreißen und errichtete an deren Platz das Schulhaus Bild.

Das Einzelwohnhaus, das „Güetli“, konnte noch fast 120 Jahre lang stehen bleiben. Aber diesen Herbst musste es einer neuen Überbauung weichen. Als Zeuge dieser Dorf- und Familiengeschichte steht heute nur noch die alte Scheune.

Dies alles löst in mir nicht wenig Wehmut aus. Denn der Unglücksrabe Franz Xaver, der so früh seine Frau verloren und dann selber gestorben war, war mein Urgrossvater, sein ältester Sohn, beim Tod seiner Eltern 13-jährig, war mein Grossvater.

Falls Sie diese Geschichte, weitere Begebenheiten und Anekdoten interessieren, lesen Sie weiter auf [www.ruest.ch](http://www.ruest.ch).

Beat Xaver Rüst aus Thal



Heute: links das Schulhaus, in der Mitte die alte Scheune, rechts ein neueres Wohnhaus. Das Güetli stand im Vordergrund.